

II Vorwort

Künstliche Intelligenz und Robotik verändern alle Lebensbereiche. Die Auswirkungen der digitalen Transformation haben eine globale Dimension. Vermutlich gibt es keine wissenschaftliche Disziplin, die nicht von der Digitalisierung beeinflusst wird und selbst zur Untersuchung dieser komplexen Thematik beitragen könnte. Daraus ergibt sich eine enorme Vielfalt wissenschaftlicher Zugangsweisen und ein methodisches Problem: Die spezialwissenschaftliche Ausdifferenzierung unseres Wissenschaftsbetriebs verstellt systematisch den Blick auf das Gesamte der digitalen Herausforderungen und versperrt den Weg zu ganzheitlichen Gestaltungsansätzen. Deshalb schallt uns immer wieder der Ruf nach mehr Interdisziplinarität entgegen, der jedoch in der Praxis zumeist verhallt. Warum? Weil die sogenannten interdisziplinären Projekte, Konferenzen und Sammelbände zu diesem Thema mehr einem disziplinären Nebeneinander gleichen. Spezialwissenschaftler halten nacheinander ihre Fachvorträge; danach fehlt zumeist die Zeit, um auf voll besetzten Podien in einen substanzuellen Gedankenaustausch zu treten. Auch haben sich die Methoden und Fachsprachen der Wissenschaften so weit ausdifferenziert, dass oftmals selbst die intradisziplinäre Verständigung auf der Strecke bleibt und ein jeder in der Binnensicht seines Fliegenglases gefangen bleibt, aus der die Welt doch glasklar erkennbar erscheint. Die daraus resultierenden Publikationen versammeln dann die Vortragskripte und im besten Fall eine Mitschrift der Diskussion, ohne jedoch die unterschiedlichen Horizonte zu verschränken und Brücken zwischen den Fachdisziplinen zu bauen.

Dieser Befund hat uns darin bestärkt, kein weiteres Buch dieser Art herauszugeben. Natürlich hätte ein jeder von uns seine Kapitel alleine verfassen und verantworten können. Darüber hinaus wäre es naheliegend gewesen, weitere Fachwissenschaftler um ihren Beitrag zu bitten. Umstandslos hätten wir die unterschiedlichen Skripte zwischen zwei Buchdeckel zusammenfassen und editieren können. Als wir uns gegen diese verbreitete Vorgehensweise entschieden haben, war allerdings nicht absehbar, wie steinig der Weg unseres Projekts werden würde. Jedes Kapitel in einem mehrjährigen, immer wieder durch äußere Zwänge unterbrochenen Dialog miteinander zu entwickeln, ist ein mühsames, aber zugleich lohnenswertes Geschäft. Es schärfst die Argumente, glättet sprachliche Unebenheiten und erhöht den

inhaltlichen Reichtum, bringt doch ein jeder seine unterschiedlichen Kompetenzen und Sichtweisen mit ein. Auch wagen wir um der Perspektivenvielfalt immer wieder einen Blick über den Tellerrand unserer Fachdisziplinen hinaus. Ein solch transdisziplinäres Vorgehen hat einen Preis, den wir zu zahlen bereit sind. Ungeschützt setzen wir uns dem Vorwurf aus, in manchen Bereichen zu dilettieren, in denen andere Fachwissenschaftler akademisch brillieren. Dafür bitten wir um Verständnis und wem dies fehlt, um Entschuldigung. Wer auch immer mit uns oder auch gegen uns weiterdenken möchte, ist dazu herzlich eingeladen. Wir hoffen auf den erkenntnisstiftenden Zwang des besseren Arguments und regen zu einem zwanglosen Diskurs an, um digitale Perspektiven gemeinsam auszutauschen und die Welt von morgen verantwortungsvoll zu gestalten.

Thomas Rusche

Karl Johannes Lierfeld

Berlin und Köln im Juli 2021